



Arader Zeitung.

Pränumerations-Preise.
 Für Arab: Mit Postverendung:
 Ganzjährig 10 fl. — 12 fl.
 Halbjährig 5. — 6. —
 Vierteljährig 2. 50. — 3. —
 Erscheint jeden Sonntag, Dienstag und Donnerstag.

Redaction:
 im Bittler'schen Neugebäude, 1. Stod.
 Expeditionen- u. Insertions-Bureau
 Hauptplatz, S. Goldschneider's Buchhandlung.
 Für das Ausland übernehme Aufträge für
 Inserate die Herren Haafenstein & Wogler in
 Hamburg, Altona, Otto Molien in Frankfurt a. M.
 und H. Schulz & Comp. in Leipzig.
 Manuscripte werden nicht zurückgeliefert.

Nro. 67. Donnerstag den 4. Juni 1863. XII. Jahrgang.

privileg. Kronengeist ist ein
 schenken, belebenden und stärkenden
 Pflanzenweiss zu einer köstlichen
 trefflichen Nahrung und Wässer
 unter und stark, sowie namentlich
 dieses Hausmittel auszeichnet.
 schmerzen. Ein Glas Krone
 ein befehltes, kräftiges Bad
 und Blumen und wenn man bei
 199 ft. m. Einreibungen damit
 mit der Person auf eine wunder-
 baren schmerzhaften und Con-
 sumenten
 Art anerkannt, empfiehlt sich
 in vollem Rechte durch seine schät-
 zbaren Eigenschaften.
 (1834—84)

angenehm!
 medicinischer Kronengeist
 Dr. G. Grossmann, Debreczin;
 David Hirsch, Felegyhaza;
 Mathias Huzella und Anton
 Comp., Keeskemét; Georg
 Makó; Samuel Osovsky;
 Oravitz; Julius Schnabel;
 Kovács, Apoc; Albert v.
 Jacob Tury.

is-Courant
 Arader
 mstmühle
 TRAYTLER.

aupt-Niederlage
 Brüll in Arad

100 Pfund Wnr Gew.	öst. W.	fl.	kr.
Belgier, feinst	13	50	
trafein Auszug	12	60	
esler-Auszug	11	60	
ker-Auszug	10	40	
admehl	8	80	
amelmehl	7	40	
lmehl, weiss	6	80	
zenkleie	2	60	

sr. Eltern!
 und practischer Lehrer
 freie Stunden zu
 unterrichtet in allen
 fänden, sowie im
 Ungarischen. Hierauf
 belieben ihre Adresse
 Goldschneider (im
 d. B.) abzugeben,
 bereitwilligst jede wun-
 schenswerthe Auskunft erteilt.
 (424—33)

	30. Mai	Geld	Waare
40 fl.	36.00	36.50	
20 fl.	21.00	21.50	
20 fl.	23.00	23.50	
10 fl.	14.50	15.00	
fl. holl.	—	—	—
fl. südd.	93.60	93.70	
fl. südd.	33.65	33.75	
100 M. B.	82.70	83.85	
10 L. St.	111.70	110.80	
Francs.	43.90	44.00	
15.23	15.30		
5.28	5.30		
5.28	5.35		
8.88	8.89		
15.30	15.35		
9.10	9.14		
9.30	9.34		
11.13	11.16		
1.65 1/2	1.66		
110.25	110.5		
5—5 pCt			
Wechsel	5 pCt		
Coupon	110.25—110.75		

B. Pest 2. Juni. Von allen Seiten aus Ungarn
 die Nachricht ein: es hat geregnet! ansiebig ge-
 regnet! *) und mit voller Befriedigung wird dieses Er-
 eigniß besprochen, als ob eben Wettergespräche zum Gu-
 ten gehören möchten. Mit diesem Regen haben nun
 jene Befürchtungen, die seit zwei Wochen in energi-
 scher Weise bereits laut wurden, ein Ende; es ist noch
 früh genug in der Jahreszeit, so daß sich noch Alles zu
 Regen und Frommen der Bewohner Ungarns wieder erholen
 kann. Diejenigen Landleute, die gezwungen waren,
 ihr Vieh wegen Futtermangel zu verkaufen, werden sich
 wohl bemühen, selbes zurückzuerhalten, wenn anders
 jene Nothverkäufe, von denen so viel gesprochen worden
 ist, für ein Schaf — in der That geschehen sind.
 Es will uns bedünken, daß es mit diesen Verkäufen so
 bestellt ist, wie mit der hier entdeckten großartigen Ver-
 schwendung, von der wir unlängst erzählten. Wenn man den
 Gerüchten Glauben schenken wollte, da handelt es sich
 um ein förmliches Revolutions-Tribunal; da wissen die
 Leute von wenigstens 50 Verhaftungen, wenn man dann
 näher auf den Grund geht, so reducirt sich die ganze
 Geschichte auf 2 oder 3 Inhaftierungen und weder Pro-
 clamationen noch Placate, von denen so eifrig erzählt
 wird, hat Jemand gesehen und der entflohenen Drucker,
 der sie perfectirt haben soll, ist am Ende der Mann im
 Wunde. Unter so bewandten Verhältnissen will uns be-
 dünken, es sei doch wohl das Beste gewesen, wenn Sei-
 tens der Behörde der Thatbestand mitgeteilt worden
 wäre; in jedem Falle hätte man den falschen und über-
 triebenen Gerüchten ein Ziel gesetzt, was uns um so
 notwendiger erscheint, nachdem der alte Weibertratsch
 überall in keiner Stadt so sehr in der Blüthe steht,
 wie hier in Pest. Uebrigens können sich die Herren Wie-
 ner auch nicht beklagen, sie leisten nach dieser Richtung
 ein wahrhaft Großes. Wie erhaben waren z. B. vor
 einigen Tagen die Leitartikel, welche einige Wiener Jour-
 nale über den Raubanfall auf Deak geschrieben. Welche
 Hülle von hohen politischen Ideen sprach sich in denselben
 aus, wie ganz geeignet, Verirrte auf den rechten Weg zu-
 rück zu führen! Mit solchen geübten, jeder Parteilich-
 keit oder Bedormungssucht fern liegenden Artikeln ist
 man allein im Stande, die verstockten Gemüther der Un-
 garn zu reformiren; solche Profeten muß man ausschicken
 und die Pläne der Centralisten werden in kürzester Frist
 zu Ende geführt sein. In dieser eindringlich überzeugenden
 Weise muß man mit den Ungarn sprechen, dann werden
 sie ganz gewiß — bleiben wie sie sind und das der
 Monarchie so dringend notwendige Werk des endlichen
 Ausgleichs dürfte noch auf lange Zeit verzögert werden.
 Wie oft wurde dieses Capitel schon von den verschiede-
 nen Seiten angeregt, je länger aber der Beginn der Ar-
 beit hinausgeschoben wird, um so weiter entfernen wir
 uns leider von dem so ersehnten Ziele. Heute sind alle
 jene für den Ausgleich plaidirenden Stimmen verstummt;
 wird denn nicht endlich das Acanum erfunden werden,
 unter dessen Einwirkung sich diese größte und für die
 Monarchie wichtigste Arbeit zu Ende führen ließe?
 Wie uns bedünken will, läme es nur auf ein wenig gu-
 ten Willen von beiden Seiten an und ein befriedigendes
 Resultat dürfte wohl nicht auf sich warten lassen.

Vom polnischen Kriegsschauplatz kommen in neuester
 Zeit directe Mittheilungen hieher, die, wenn auch nicht
 eben ganz gut, doch so lauten, daß es den Russen schwer-
 lich gelingen werde, des Aufstandes gänzlich Herr zu
 werden. Die Insurgenten machen ungeachtet der Schläppen,
 die sie in neuester Zeit erduldet, die größten Anstren-
 gungen, um die Bewegung in Fluß zu erhalten; gelingt
 es ihnen, über den Sommer den Guerillakrieg fortzu-
 setzen, dann sind sie geborgen; Rußland wird erschöpft
 und froh sein, der Sache in irgend einer Weise ein Ende
 zu machen. Polen ist dann freilich auf lange Zeit eine
 Wüste, aber es wird sich unter dem Banner der Freiheit
 nach und nach erholen und zu neuem Leben aufblühen.
 So meint man in Polen, wo man nebenbei noch vor
 Allem auf die Mitwirkung des Auslandes rechnet. Wenn
 nur diese Rechnung nicht ohne den Wirth gemacht wird.
 Der Markt läßt sich noch viel schlechter an, als man
 Anfangs glaubt hatte; es ist aber auch gar nichts zu
 thun, und allgemein befürchtet man, die Krisis, welche
 man schon für überwunden hielt, werde mit verdoppelter
 Stärke wieder losbrechen. Nur mit den größten Opfern
 erhält sich ein großer Theil der Kaufleute auf den Beinen;
 wie diese trostlosen Zustände schließlich enden sollen, das
 weiß Gott.

Zur Wahlbewegung in Siebenbürgen.
 Den Berichten des „Kol. Közl.“ und „Korunk“ ent-
 nehmen wir auszugsweise nachstehende weitere Daten über
 die Ergebnisse der zur Einleitung des Wahlgeschäftes ein-
 berufenen Municipals-Congregationen:
 In Klausenburg trat der Ausschuss des Klausen-
 burger Comitats am 27. Mai zu einer Sitzung zu-
 sammen, welche bereits unter dem Präsidium des neuer-
 nannten Herrn Obergespanns-Administrators Franz Böer
 abgehalten wurde. Nachdem derselbe die Versammlung
 begrüßt hatte, wurde die Namensliste der Ausschussmit-
 glieder verlesen, bei welcher Gelegenheit Graf Johann
 Bethlen der Welt die Versammlung aufmerksam

*) Mit wahrer Betrübnis müssen wir die Nichtigkeit dieser Nachrichten in
 Würde stellen; da ein großer — ja der größte — Theil des ge-
 segneten Niedersieders den mit so großer Sehnsucht erwarteten Regen
 zur Stunde noch entbehrt.

machte, daß ihr die Pflicht obliege, ein Mitglied — M.
 Verbe — das bisher von der Ausübung seiner Rechte
 ausgeschlossen gewesen, in Folge des jüngsten Gnaden-
 actes Sr. Majestät wieder zu rehabilitiren. Hierauf
 wurde das Ernennungsdecret des neuen Obergespanns-
 Administrators und ein Subnenialerlaß publicirt, worin
 auf Grund des unterbreiteten Sitzungsprotocoll's der
 letzten Congregation ein Adel darüber ausgesprochen
 wird, daß dieselbe sich geweigert hatte, in die Verhand-
 lung mehrerer ihr vorgelegter Gegenstände einzugehen,
 weil sie dieselben als zur Competenz des Landtages und
 nicht des Ausschusses gehörig betrachtete. Nachdem die Ver-
 sammlung erklärt hatte, bei ihrem diesfälligen Beschlusse
 auch jetzt noch beharren zu müssen, wurden die auf den
 Landtag bezüglichen Erlässe verlesen und in Bezug auf
 die vorzunehmende Bildung einer Centralcommission ein
 ähnlicher Beschluß, wie der bekannte des Udarhelyer
 Stuhles, auf Antrag des Ausschussmitgliedes Zeyl ge-
 faßt, nach welchem der Ausschuss die Wahl zwar vor-
 nimmt, seine Rechtsverwahrung gegen den nach Hermann-
 stadt einberufenen Landtag jedoch aufrecht erhält. Gegen
 diesen Beschluß wurde von einem rumänischen Gemein-
 devertreter ein Separatvotum eingelegt, welcher zu Pro-
 tocoll zu geben wünschte, daß er den siebenbürgischen
 Landtag als gesetzlich betrachte. Die in die Central-Com-
 mission gewählten sind:
 Nic. Balbi, M. Bánpai, St. Brechtfeld, Alex. Dézei,
 Gr. Clétes, Sigm. Gyarmathi, Johann German, Johann
 Hoffu, Georg Hing, Nic. Kozma, Alex. Kerehtes, Baron
 Johann Kemény, Graf Albert Kornis, Ludwig Kézay, Paul
 Macskási, Jacob Moga, Dem. Moga, Lad. Pap, Franz
 Soós, Alexus Zeigwood, Franz Szabó und Alex. Hatmázyi
 (Schriftführer).

Der Ausschuss des Inner-Szolnoker Comi-
 tats hat in seiner am 28. v. M. abgehaltenen Congre-
 gation folgenden Antrag des Grafen Dominik Teleki
 angenommen:
 „Nachdem der Repräsentanten-Ausschuss seine Ansichten
 über das von der Regierung besetzte Detourirungssystem
 schon zu wiederholten Malen in Beschläffen ausgesprochen,
 bei denen er auch jetzt unwandelbar verharrt, will er für
 jetzt in keine weitere Erörterung des vorgesehnen Wahl-
 statutes sich einlassen, sich aber auch von der Ernennung
 einer Wahlcommission nicht zurückziehen, einerseits, weil er
 wünscht, daß unter den jetzigen schwierigen Verhältnissen,
 so viel als möglich, solche Deputirte auf den nach Her-
 mannstadt einberufenen Landtag gewählt werden, welche be-
 fähigt, dasjenige zu thun, was die Förderung der Wohl-
 fahrt und constitutionellen Freiheit des Landes erheischt;
 andererseits weil, falls er sich zurückziehe, die Wahlordnung
 den Beamten es überläßt, die nöthigen Wahlleitungen
 vorzunehmen, was zu vermeiden aus mehrfachen Gründen
 dem Ausschusse räthlich erscheint.“

Zu Mitgliedern der Central-Wahlcommission wurden
 hierauf gewählt: Desössi, Johann Kulcsár (Rumäne),
 Josef Földvári, St. Torma, Johann Bogya (Rumäne),
 Alexander Tátrai, Stefan Rác, Jos. Leményi (Ro-
 mäne), Graf Alexander Bethlen, Jos. Csárds, dann die
 Rumänen: Johann Marosan, Demeter Hoffu, Alexander
 Moga, Jos. Orian, Lokean Jeremias; endlich zum No-
 tar Ferdinand Kerehtes. Bei dem hierauf stattgefundenen
 Diner wurden viele Toaste auf das brüderliche Zusam-
 menhalten der Ungarn und Rumänen ausgebracht.
 Im Thordauer Comitats wurde die Central-Com-
 mission für die Leitung der Landtagswahlen aus folgen-
 den Mitgliedern constituirt:
 Dr. Jos. Raiz, Dechant Georg Lázár, Dechant Mich.
 Krizán, Baron Georg Kemény, Graf Nic. Thoroctai, Bar.
 Carl Husár, Jos. Bentó, reform. Geistlicher, Sam. Bajda,
 Dan. Székely, Joh. Moga, Gabr. Sentirálvi, Nic. Szil-
 vási, Anr. Ráza, Alb. Csíkszló, Nic. Molodován, Franz
 Tolwaj, Alex. Cséfalvi, Jgn. Puhl.
 Im Sachsenlande haben die Stadt- und Districts-
 communitäten von Mediasch, Schäßburg und Bistritz die
 Bildung ihrer Wahlausschüsse gleichfalls schon vollzogen.
 Herr Albert Arz v. Straußenburg wiederlegt die
 von der „Perm. Ztg.“ gebrachte Notiz, als sei er von
 der ungarischen Partei in Hermannstadt zu ihrem Land-
 tagscandidaten auszuwählen. Es habe an ihn um so we-
 niger gedacht werden können, da er das dreißigste Jahr
 noch nicht zurückgelegt habe und daher für den Landtag
 gar nicht wählbar sei.

Zur Hodzsa-Affaire
 theilt der „Züggetlen“ Folgendes aus dem über die ge-
 pflogene amtliche Untersuchung erfolgten Bericht mit:
 „Bezüglich der Mithquid des suspendirten Comitats-
 sicherheitscommissärs Béla Lehoczy, heißt es in dem-
 selben, kann außer den Beschuldigungen der beiden Mith-
 quidten kein Beweis herbeigeschafft werden; im Gegentheil
 hat er und der im Verdacht stehende, von den Klägern je-
 doch nicht ganz bestimmt erkannte Gutsbesitzer, Johann
 Ráskóly, durch Zeugen bewiesen, daß sie sich an je-
 nem Abend, an welchem die Kläger überfallen wurden, von
 5 Uhr an aus ihren Wohnungen nicht entfernt hatten.
 Johann Szatlány, Einwohner von Abrásfalva und
 Anhänger Hodzsa's, sagte wohl eiblich aus, daß er von sei-
 nem Acker aus die Schlägerei gesehen und Béla Lehoczy
 erkannt habe; als er aber bei der gerichtlichen Untersuchung
 gedrängt wurde, gestand er drei Tage später vor dem Stuhl-
 richter, daß er falsch geschworen habe, und da er
 bei der gerichtlichen Authentication diese Aussage wieder-

holte, wurde er in Haft gebracht, bis das ordnungsmäßig
 Urtheil gefällt werden wird. Béla Lehoczy dagegen wird
 nach der Authentication der Zeugen auf freien Fuß gestellt.
 Aus einigen fallengelassenen Worten Szatlány's und aus
 den direct gegen Hodzsa gerichteten Beschuldigungen seines
 Weibes stellte sich der Verdacht heraus, daß er zur Ablegung
 dieses falschen Eides überredet wurde; doch sind hie-
 für bis jetzt keine factischen Beweise vorhanden. Die ärzt-
 lich untersuchten Verletzungen oder vielmehr Quetschungen
 auf den Gesichtern Hodzsa's und Matoviczky's sind unbedeutend,
 und bis jetzt sind wahrscheinlich auch ihre Spuren
 bereits verschwunden.

Die Austritte der Volkszusammenrottung bei der
 Verhaftung Lehoczy's werden auch vom amtlichen Be-
 richt bestätigt, der noch das Folgende hinzusetzt:
 „Als der Comitats-Sicherheitscommissär Béla Le-
 hoczy von Alföld-Ráskóly in das Comitatsgefängnis ge-
 bracht wurde, drängte sich die aufgeregte Volksmasse schon
 unterwegs und in den Gassen von Nicolau unter Drohun-
 gen und Schimpfworten gegen die „Herren“ an den Wagen,
 warf mit Steinen, fiel über die Pferde her, um die Stränge
 zu durchschneiden, so daß es bloß durch das Anwenden der
 Bajonette und Flintenkolben gelang, das Leben des Gefan-
 genen zu retten und ihn in das Comitatsgefängnis zu brin-
 gen. Daß diese Unordnungen nicht unerwartet, sondern in
 Folge vorausgegangener Besprechungen vorkamen, ergibt sich
 hauptsächlich aus dem Umstande, daß auch aus entfernten
 Dörfern, die nicht zur Kirchengemeinde von Nicolau gehören,
 Landleute haufenweise herbeikamen. Als ein Glück kann es
 bezeichnet werden, daß die (autonome) Gegenpartei Hodzsa's,
 die in Nicolau und in dem in unmittelbarer Nachbarschaft
 liegenden Verbeize in entschiedener Majorität ist, bei dieser
 Zusammenrottung ruhig blieb, denn wenn auch sie sich ein-
 gemischt hätte, wären ohne Zweifel mehrere Menschenleben
 zum Opfer gefallen.“

Dem „Hon“ geht über die Affaire Hodzsa-Ma-
 toviczky ein ausführlicher Bericht aus der Hauptstadt
 des Riptauer Comitats zu. Derselbe stimmt mit den
 bisher von uns gebrachten Mittheilungen überein, nur
 wird darin gesagt, daß in der Kirche nicht die Tochter
 Hodzsa's, sondern ein anderes Individuum, Namens
 Bauer, die Gemeinde davon in Kenntniß gesetzt habe,
 daß kein Gottesdienst stattfinden könne. Sonderbarer
 Weise mußte an dem erwähnten Sonntage auch der Caplan
 Hudék das Bett hüten, obgleich er keinen Angriff er-
 litten hatte. Bezüglich Szatlány's berichtet der Corre-
 spondent, daß derselbe sich, nachdem er den falschen Eid
 abgelegt hatte, zu Matoviczky begeben und dort er-
 klärt habe, er könne, seit er den falschen Eid geschworen,
 keine Ruhe finden. Bei Matoviczky fand er sieben
 ihm fremde Männer, die ihn trösteten und sagten, die
 Sache habe nichts auf sich, die Bauern mögen nur zu
 den Sensen, Heugabeln und Stöcken greifen und die Edel-
 leute todtschlagen, so werde Alles gut werden. — Als
 der Pöbel auf den Wagen eindrang, auf welchem Le-
 hoczy ins Gefängnis gebracht wurde, machten die
 Gendarmen vom Bajonette Gebrauch und verwundeten
 vier oder fünf Menschen, deren einer dann ausrief: „Leute
 kommt nach Hause; der T... hole das Ganze sammt
 Hodzsa.“

Das Wahlergebnis in Frankreich
 fiel zu Gunsten der Opposition aus. In Paris wurde
 Thiers mit 11,112 Stimmen gewählt, Devinc hatte
 9857 Stimmen. Dillivier mit 18,151 Stimmen,
 Barin hatte 9957 Stimmen, Picard mit 17,046
 Stimmen, General Berrot hatte 6487 Stimmen, Jules
 Fabre mit 17,396 Stimmen. Leoy hatte 9542 Stim-
 men, Guérault mit 11,110 Stimmen, Fouché
 Lepelletier hatte 9325 Stimmen, Cochin hatte 6600 Stim-
 men, Prebois-Paradol 2200 Stimmen. Zwischen diesen
 Weiden wird die engere Wahl vorgenommen werden.
 „Temps“ meldet, Darimon, Favin, Jules
 Simon seien gewählt. Die Wahl im 9. Wahlbezirk
 ist unbekannt.

In Marseille wurden Verrier und Marie
 gewählt, Thiers ist daselbst durchgefallen. In Bor-
 deaux ist Curs gewählt, Dufaure durchgefallen.
 In Straßburg wurde Debussier gewählt, Odilon Barrot
 ist durchgefallen, in Lyon wurde Pénon von der Oppo-
 sition gewählt.

In Paris wurden alle Oppositionscandidaten ge-
 wählt, mit Ausnahme des 6. Wahlbezirkes, wo eine
 engere Wahl nothwendig wird. Graf Montalembert ist
 durchgefallen.
 So viel steht fest, daß die Opposition eine beach-
 tenswerthe Minorität in der französischen Kammer bilden
 wird.

Der Aufstand in Polen.
 Die letzten russischen Siegesbulletins sind ausnahms-
 weise wahr, und die verläßlichsten Nachrichten bezeugen,
 daß die altpolnischen Provinzen Podolien, Volhynien und
 die Ukraine nicht entfernt Miene gemacht haben, sich für
 die Sache Polens zu begeistern, daß dort keine bewaffne-
 ten Banden existirt haben und existiren, als die einzelnen
 Haufen, welche aus dem Königreich dorthin verjagt
 wurden, und daß überhaupt, wenigstens längs der gan-
 zen russisch-österreichischen Grenze, der Bauer entschieden
 Ruhe will.

Der Lemberger Correspondent der „Presse“ liefert über die Lage auf dem Kriegsschauplatz folgenden Bericht: „Seit gestern Nachmittags sind hier von dem Kriegsschauplatz in Volhynien für den Aufstand sehr ungünstige, jedoch bis jetzt nicht minder sich widersprechende Gerüchte in Umlauf. Die „Lemberger Zeitung“ läßt sich aus Brody von einer bei Slawuta stattgefundenen Schlacht berichten, in welcher die Aufständischen eine gänzliche Niederlage erlitten haben sollen. Es heißt darin, 300 Tote, 200 Gefangene und 300 Verwundete (also auch Gefangene?) hätten die Insurgenten verloren; von den Verlusten der Russen, an deren Seite die Bauern gekämpft haben sollen, wird nichts erwähnt. Andere Berichte zeigen dieses Treffen auch als ein für die Insurgenten unglückliches an, jedoch wollen sie deren Gesamtverlust nicht höher als auf 150 Mann veranschlagen. Einem Briefe, welcher gestern von Slawuta an eine hier wohnhafte und in Volhynien begüterte Familie gelangt ist, entnehme ich über diese Schlacht folgenden Bericht: „Am 22. v. M. hat der Insurgenten-Anführer Cichonowski (nicht Cichonowski, wie man ihn oftmals benennt) mit 600 Mann größtentheils frisch angeworbener und noch mangelthaft bewaffneter Aufständischer eine zwar in waldiger Gegend liegende, jedoch keineswegs günstige Position bei Mintowce, unweit Slawuta, eingenommen. Er hatte die Absicht, sich dort einige Tage aufzuhalten, um Zuzüger zu sammeln, Waffen und Munition aus den benachbarten Orten sich zu verschaffen und sein Corps zu organisieren. Er wurde aber noch in derselben Nacht in seinem unbesetzten Lager von den Russen überrascht. Dieselben haben nämlich schon seit mehreren Tagen vermittelst als Bauern verkleideter Soldaten und anderer Emissäre unter dem Landvolke dahin gearbeitet, die flottante Bevölkerung, die sich als Tagelöhner, Knechte ohne Dienst, berlaubte oder verabschiedete Militärs in den Dörfern herumtreibt, in Haufen zusammenzurufen und dieselben unter dem Einflusse des reichlich gespendeten Branntweins zu Helfershelfern den Raub und Mord gegen den Adel predigenden Truppen einzureihen. Zudem wurden aus den Gefängnissen der umliegenden Städte alle Verbrecher unter der Bedingung in Freiheit gesetzt, daß sie gleichartige räuberische Banden rekrutieren und dem nächsten Truppen-Commando zur Verfügung stellen werden; eigens dazu delegirte Soldaten mit bedeutenden Geldsummen wurden ihnen als Befehlshaber zugetheilt. Mit solchen Mitteln ist es den Russen gelungen, einige Banden unter dem Landvolke der Umgegend zusammenzubringen, und mit deren Beihilfe haben sie in der Nacht vom 22. auf den 23. v. M. die Ueberumpelung des Cichonowski'schen Corps unternommen. Indem sie selbst eine dieses Corps weit überwiegende Macht zur Disposition hatten, war es ihnen ein Leichtes, einen vollkommenen Sieg zu erringen. Die Insurgenten rauchten wie gewöhnlich, sie mußten aber unterliegen; Cichonowski ist geblieben, Stecki, ein sehr reicher Gutsbesitzer und einer der tapfersten Officiere dieser Abtheilung, ist verwundet. Die Insurgenten haben beiläufig die Hälfte ihrer Mannschaft an Toden, Verwundeten und Gefangenen verloren. Die andere Hälfte hat sich zerstreut. Ueber die am Plage Gebliebenen sind die betrunknen Bauernrotten hergefallen und haben die tod gefundenen wörtlich in Stücke zerhackt, viele Verwundete gräßlich massacrirt. Die Gefangenen hat man aller ihrer Kleider beraubt und dieselben ganz nackt, mit Stricken

gebunden, zu Fuß nach Zytomierz abgeführt. Die losgelassenen Bauernrotten haben sich nach der Schlacht auf die Umgegend geworfen und allort mehrere Edelhöfe und ganze Dörfer abgebrannt und geplündert. Dieselben Truppenabtheilungen, die sie Tags vorher als Mithelfer gebraucht haben, mußten nun mit blanker Waffe einschreiten und dreinhauen, um die Wörder zu Paaren zu treiben. 200 derselben wurden von den Soldaten gefangen genommen und gebunden ebenfalls nach Zytomierz abgeführt. Der Gouverneur Volhyniens, Fürst Drucki-Sokolinski, soll angeichts der eingebrachten Bauern und der unter Einem eingelaufenen Berichte, daß durch dieselben mehrere Edelhöfe, die Eigenthum der bestgefinnten Bürger und sogar gebürtiger Russen waren, geplündert und abgebrannt worden, gänzlich den Kopf verloren haben. Er hat die nach Zytomierz eingebrachten Bauern sofort verhaften lassen, und unverzüglich auf's flache Land Befehle entsendet, das Landvolk weiterhin zur Mithilfe für die Militär-Abtheilungen nicht zu gebrauchen. In den anderen Gegenden Volhyniens ist das Landvolk meistentheils neutral, jedoch an sehr vielen Orten für den Aufstand thatsächlich, und zwar insofern günstig gestimmt, daß es sich in die Insurgenten-Abtheilungen aus eigenem Antriebe einreihen läßt. Alle Civilbeamten von Zytomierz sind zum Aufstande übergegangen, so daß die Amtshandlung der gerichtlichen und administrativen Behörden seit mehreren Tagen ganz stillesteht.“

So weit der erwähnte Brief, den ich hier beinahe wörtlich wiedergegeben. Wiewohl ich dessen Inhalt nicht genugsam verbürgen kann, glaube ich doch hinzufügen zu müssen, daß der Briefsteller als ein ganz unbefangener Zeuge zu betrachten sei, und daß allem Anscheine nach dieser Bericht als vollkommen wahrheitsgetreu zu betrachten sein dürfte. — Die Nachricht, eine Insurgenten-Abtheilung unter dem Commando des ehemaligen russischen Obersten Kozjki, in der Stärke von 300 Mann Cavallerie, sei bei Palczynce, Tarnopoler Kreises, auf das österreichische Gebiet übergetreten, entbehrt bis zur Stunde der entsprechenden Bürgschaft.

Aus Krakau, 1. Juni wird der „Presse“ telegraphisch berichtet: Die Warschauer Depesche, welche eine Niederlage Dfinski's bei Koniecpol meldet, ist durchaus falsch. Die Stadt wurde von den Russen weder eingenommen noch verbrannt. Auf dem Rückzuge haben die Russen das Schloß Chrzastow beschossen. Dfinski soll die Russen bei Janow geschlagen haben.

Ueber die Eiferfüchteleien und Rangstreitigkeiten unter den polnischen Führern liefert ein Correspondent der „Politik“ folgenden charakteristischen Beitrag: Ein französischer Officier G., der eine Abtheilung des Taczanowski'schen Insurgentencorps commandirte und bei den Anfangs Mai im Kreise Konin stattgehabten Gefechten bei Pehsern, Kolo und Ignacewo engagirt war, zeigt sich sehr wenig befriedigt von den Erfahrungen, die er in polnischen Insurgentenlager gemacht hatte. Am meisten hatten ihn die ewigen Rangstreitigkeiten unter den polnischen Insurgentenführern und der Neid empört, mit dem sie gegen einander erfüllt gewesen seien. Dieser Neid sei so groß und rücksichtslos gewesen, daß Einer den Andern in der Stunde der Gefahr absichtlich im Stiche gelassen und sich später über die Niederlage des Rivalen gefreut habe. So hätte z. B. der geringe Vortheil, den Jung-Blankenheim in dem Gefecht bei Neudorf über die Russen gewann, den Insurgentenchef Seyfried so sehr gegen denselben aufge-

bracht, daß er von dem Augenblicke an sich gänzlich von ihm getrennt und aller Bitten ungeachtet sich geweiht habe, dem Jung-Blankenheim'schen Corps in dem nächsten russischen Gefecht bei Bzdow, in dem dasselbe fast gänzlich vernichtet wurde, zu Hilfe zu kommen, obwohl er nur 10 Meilen vom Kampfsplatze entfernt war. Herr G. war der Meinung, daß die Polen bei solcher Stimmung mit der besten Armee und im Besitze aller Kriegsbedürfnisse keine Siege über die Russen erringen würden. Neben Taczanowski sprach derselbe sein Urtheil dahin aus, daß es ihm an jeder Fähigkeit zur Führung einer militärischen Truppe fehle. Beim Beginn des Treffens habe er sofort den Kopf verloren und sei in der Regel der Gefangene, der die Flucht ergriffen habe. Dasselbe Urtheil sprechen auch die eigenen Landleute des Herrn Taczanowski über dessen militärische Fähigkeiten aus. Auch dem Treffen bei Ignacewo, erzählte Herr G., sei Taczanowski bald nach dem ersten Zusammenstoß mit seiner Abtheilung spurlos vom Kampfsplatze verschwunden; ihm sei bald darauf Graf Dzialynski mit 300 Senenmännern gefolgt. Dadurch sei dies Treffen für die Insurgenten so überaus mörderisch geworden. Auch Herrn G. hat Graf Dzialynski nach Paris geschrieben, daß ganz Polen im Aufstande sei. Herr G. versicherte, daß er dies geglaubt und nur deshalb sich entschlossen habe, an dem Aufstande sich zu betheiligen; er habe sich aber überzeugt, daß die Masse der Bevölkerung dem Aufstande abgeneigt sei. Herr G. kehrte enttäuscht in sein Vaterland zurück.

Der Insurgentenführer Zdanowicz, verabschiedeter Lieutenant, dann Bürgermeister in Markuszem, welcher vom Kriegesgericht zum Tode verurtheilt war, ist vom Großfürsten-Statthalter zu 20jähriger schwerer Arbeit begnadigt worden.

Es ist rein unmöglich, die Lage zu schildern, in welcher sich jetzt die Beamten in Polen befinden. Sie stehen unter der Pression zweier Regierungen, welche beide unbedingte Befehle erteilen und für deren Verwirklichung die strengsten Strafen androhen. Alle Bürgermeister und Schulzen des Landes haben bereits unter dem 17. April von der National-Regierung folgenden Befehl erhalten, den ich zufällig einzusehen Gelegenheit hatte:

„Der Chef des Kreises N. N. setzt die Stadtpräsidenten, Bürgermeister und Schulzen davon in Kenntniß, daß ihnen unterlagt ist, unter irgend welcher Form Rapport zu erstatten über die Bewegung, Zahl und Unternehmungen der aufständischen Nationaltruppen, überhaupt über Alles, was den Aufstand betrifft, widrigenfalls sie als Verräther des Landes angesehen und als solche sofort und unbedingt mit dem Tode bestraft werden würden.“

Neuestes aus Polen:

Dem heutigen „Gaz“ zufolge soll Dfinski nach dem siegreichen Gefecht bei Koniecpol abermals am 28. Mai bei Janow eine russische Infanterieabtheilung und 40 Dragoner gänzlich geschlagen haben. In Lichanow soll am 21. Albertynski unweit Swienciany gegen die Russen unter Schumalow glücklich gesiegt haben. Der Kaiserliche Gouvernment agitirt in der Gegend von Lodz und Lengzhe die Abtheilung Dorski's, Wolodki's, Suple's und die Reiterabtheilung Grabowski's. In Lodz concentriren die Russen größere Streitkräfte.

Fortsetzung in der Beilage.

Feuilleton.

Zum Tode verurtheilt.

Eine Criminalgeschichte.
(Fortsetzung. — Siehe Nr. 66.)

Einige von ihnen hatten noch Jemanden anderen gesehen, als die Frau. Sie glauben noch mehr zu errathen.
„Die Frau des Advocaten Hausmann!“ riefen Jene.
„Der Advocat Hausmann ist der Mörder!“ riefen „Wir sahen ihn unten auf der Straße, am Hause.“
Die Frau widersprach nicht.
„Dem Mörder nach! Fangt den Mörder!“ rief die Menge.

Sie stürzten aus dem Zimmer, durch den Gang, die Treppe hinunter, auf die Straße.
Der Kellner aber ging allein und still zu dem Zimmer des fremden Franzosen, der ein paar Stunden vorher so geheimnißvoll angekommen war, und so unheimlich sich benommen hatte.
Die Thür war abgeschlossen. Der Schlüssel steckte darin. Der Kellner schloß sie auf.
Der Franzose war fort mit seinen Sachen.
Der Kellner lehrte stiller zurück, als er gekommen war. Er sagte nach seinem Bierzig-Frankenstück, das er in der Tasche trug. Aber das Goldstück fing an, ihn zu drücken.

Wer war der Mörder?
Das Recht des Marshalls Davoust.
Wer war der Mörder?
Der Advocat Adalbert Hausmann war als der Mörder ergriffen. Er wurde wegen Ermordung des französischen Commandanten de Conaud zur Criminaluntersuchung gezogen.
Es wurde damals in dem Königreiche Westfalen nach französischen Vorschriften procedirt. Man hatte ein öffentliches, mündliches Strafverfahren mit Geschworenen. Ungefähr so, wie man es in den meisten deutschen Ländern auch jetzt wieder hat. Es gewährte auch damals nicht mehr Garantien, als es deren jetzt giebt. Aber wir wollen unserer Geschichte nicht vorgreifen.
Bei der That war kein Zeuge gewesen.
Es war überhaupt nur ein einziger Mensch, der Auskunft über sie geben konnte. Das war die Frau des Angeklagten. Sie wußte nur wenig, nur Folgendes:

Sie war mit dem Commandanten Conaud in dessen Zimmer gewesen.

Auf einmal war an die Thür geklopft worden.
Beide hatten keine Ahnung gehabt, wer draußen an der Thüre sei und Einlaß begehren könne. Die Frau durfte aber unter allen Umständen von Niemanden gesehen werden. Fürchten mochte sie wohl gar, wenn sie es auch nicht aussprach, daß ihr Mann da sei. Neben dem Wohnzimmer des Officiers lag sein Schlafgemach. In dieses zog sie sich zurück, flüchtete sie sich. Die Thür zog sie hinter sich zu. Dann wollte sie horchen.

In demselben Augenblicke schon fiel in dem Zimmer des Commandanten ein Schuß.
Sie hatte bisher nur Schritte gehört. Sie waren so gewesen, als wenn der Commandant zu der Thür gegangen sei, an welcher geklopft war, um sie zu öffnen, als wenn er dann rasch zurückgetreten, und als wenn ihm Jemand gefolgt sei.

Unmittelbar darauf war der Schuß gefallen, noch ziemlich in der Nähe der Thür.
Gleich darauf hatte der Commandant gerufen:
„Canaille maudite!“
Fast noch während des Ausrufes war er niedergestürzt, in der Mitte des Zimmers.

Vorher hatte sie kein Wort gehört. Weder der Commandant hatte gesprochen, noch Derjenige, der in das Zimmer getreten war.
Die Frau war in Folge des Schusses in eine ungeheure Angst und Verwirrung gerathen. Sie hatte keinen Gedanken, keinen Entschluß fassen können. Wohl die Furcht, daß ihr Mann durch einen Mord seine Ehre gerächt habe, mochte sie betäubt haben. Ein Hilferuf des Officiers brachte sie wieder zu sich. Sie mußte den Muth fassen, zu ihm zu gehen. Sie lehrte in das Zimmer zurück.

Der Commandant Conaud lag in der Mitte des Zimmers am Boden.
Er war allein; die Thür nach dem Gange stand offen.
Er hatte eine Wunde in der Brust. Er röchelte schwer.
Als er sie sah, machte er eine Anstrengung, zu sprechen. Ein Blutstrom drang ihm aus dem Munde.
Sie warf sich zu ihm nieder. Sie hob ihm den Kopf auf, der auf den Dielen lag. Er machte noch einmal eine vergebliche Anstrengung, zu sprechen. Er konnte nur stöhnen, röcheln. Seine Augen wollten schon brechen.
Sie fragte ihn, wer sein Mörder sei. Er konnte

keine Antwort geben. Einen Namen hatte sie nicht genannt.

Wie hätte sie es gekonnt?
Der Wirth und der Kellner kamen herbei, somit andere Personen.
Der Verwundete starb in ihren Armen.
Sie hatte nichts gesehen, nichts gehört, was nur im Entferntesten den Thäter anzeigen konnte.
Adalbert Hausmann leugnete, der Mörder zu sein.
Er sagte offen Alles, was er wußte. Er konnte keine Verantwortung mehr haben, die Schande verbergen zu wollen, die der fremde Officier und das eigene Weib ihm angethan hatten. Alle Welt kannte sie. Aber den Mord nahm er nicht auf sich.

Er war allerdings nach jener rohen Mißhandlung durch den frechen Verführer seines Weibes mit Radegundanken zu seinem Hause zurückgekehrt, und er hatte die Pistolen zu sich gefaßt, um, mit ihnen in der Hand, von dem elenden Räuber seiner Ehre Genugthuung zu fordern. So war er der Stadt zugeeilt. Aber je näher er der Straße kam, in welcher der Welter'sche Gasthof lag, desto mehr war ihm klar geworden, daß er auch jetzt die ihm schon einmal verweigerte Genugthuung nicht erhalten und nur neuen Mißhandlungen entgegengehen werde. Er hatte sich darauf in jener dumpfen Verzweiflung zu den Freunden begeben. Bei diesen war noch einmal das Bedürfnis der Rache in ihm erwacht, entflammt, bis zum Wahnsinn gesteigert. Es hatte ihn unwiderstehlich fortgerissen, aus dem Zimmer, auf die Straße, zu dem Verführer, dem Räuber.

Er war in diesem Wahnsinn an dem Gasthose angekommen.
Eine Menge Menschen hatten vor dem Hause gestanden.
In dem Innern des Hauses sei plötzlich ein Schuß gefallen, sprachen sie unter sich. Der laute Knall war in der Nachbarschaft gehört. Die Menschen waren neugierig zusammengelaufen.
Aus dem Gasthose rief Einer:
„Der Commandant Conaud ist erschossen!“
Als der Unglückliche das hörte, entwich der Wahnsinn der Rache von ihm auf einmal völlig; aber ein anderer Wahnsinn ergriff ihn, der der Angst.
Man wird dich für den Mörder halten, wenn man dich hier sieht. Um der elenden Verrätherin willen sollst du auch noch der Welt als feiger Mörder gelten?
(Fortsetzung folgt.)

Penfer
beunr
Gouve
In P
tende
der
Der
Probr
rend
fön.
welch
wurde
der P
Briga
geleht
diobu
verfol
mit de
ben,
Die
abzuu
Hand
Wasser
Der
Charac
const
Staate
Er bil
die W
den
reich
nat ve
eigung
genomi
die Th
die Em
Die
verfete
gung.
daß die
daß ein
welche
werden
man ih
sunden,
pfändet
podar
Wöbel
Brant
stand v
Er
Erkläru
Erkläru
Meine
demen
dabun a
beschwor
in Uage
auch ich
Galgier
Ne
Inspect
wird
diesesbe
gleitet
gen bef
Präfect
sammen
adresses
schwerde
amten
Tage
mehrfach
bezüglich
mermitig
Michaels
Mooroj
folgten
kommen
hat mit
denn
Agemied
ben und
erwartet
sowohl
New Y
Washington
Comman
hat das
die letzte
rische
Er habe
Brigade
ten. Ge
Verfüga
W'stella
reicht ha
sue von
lassen.
Charles
sieht dem
in Wash
schid beb

benblick an sich gänzlich von
ten ungeachtet sich gewisser
ischen Corps in dem mörderi
dem daselbst fast gänzlich
kommen, obwohl er nur 14
fent war. Herr G. war der
bei solcher Stimmung mit
Besty aller Kriegsbedürfnisse
n erringen würden. Ueber
sein Urtheil dahin aus, daß
r Führung einer militäri
Beginn des Treffens habe er
sei in der Regel der Erste
ten habe. Daselbe Urtheil
andeleute des Herrn Taczo
e Fähigkeiten aus. Auch in
rzählte Herr G., sei Taczo
Zusammenstoß mit seiner
plage verschwunden; ihm
sti mit 300 Senfemännern
reffen für die Infanterie
den. Auch Herr G. hatte
geschrieben, daß ganz Polen
versichert, daß er dies ge
entschlossen habe, an dem
; er habe sich aber über
dörderung dem Aufstande ab
nttäuscht in sein Vaterland

Bdanowicz, verabschie
meister in Warschau, wel
Tode verurtheilt war, ist
u 20jähriger schwerer Arbeit

die Lage zu schildern, in
n in Polen befinden. Sie
weier Regierungen, welche
en und für deren Vernach
fen androhen. Alle Bürger
andes haben bereits unter
ional-Regierung folgenden
ig einzusehen Gelegenheit

W. sagt die Stadtpräsi
en davon in Kenntniß, daß
welcher Form Rapporte zu
hl und Untersuchungen der
überhaupt über Alles, was
als sie als Verräther des
e sofort und unbedingt mit

s Polen:
ufolge soll Ofinski nach
niepol abermals am 28.
Infanterieabtheilung und
gen haben. In Sittichen
it Swienciany gegen die
lich gefochten haben. Im
in der Gegend von Lodz
Doborski's, Wlodna's,
ilung Grabowski's. Bei
größere Streitkräfte. Bei
Fortsetzung in der Beilage.

Namen hatte sie nicht

er kamen herbei, sowie an
ihren Armen.
richts gehört, was nur im
ete, der Mörder zu sein.
es er mußte. Er konnte
die Schande verbergen
er und das eigene Weib
elt kannte sie. Aber den
gener rohen Mißhandlung
nes Weibes mit Nachge
gehrt, und er hatte die
t ihnen in der Hand, von
hre Gemüthung zu for
ngeit. Aber je näher er
Welter'sche Gasthof lag
den, daß er auch jetzt die
Gemüthung nicht erhal
gen entgegengehen werde.
dumphen Verzeihung zu
sen war noch einmal das
acht, entflammt, bis zum
an unwiderstehlich fortge
e Straße, zu dem Verfüß

m an dem Gasthofe an
ten vor dem Hause 3'

fei plötzlich ein Schuß
Der laute Knall war in
Menschen waren neugierig

er:
ist erschossen!
erte, entwich der Wahn
mal völlig; aber ein an
der Angst.
brder halten, wenn man
Berrätherin willen solltest
Mörder gelten?

agt.)

Pefern steht eine neue Infurgentenabtheilung. Czachowski
beunruhigt die Russen im nördlichen Theile des Radomer
Gouvernements und soll bei Bialobrzeg gesiegt haben.
In Podolien, in der Gegend von Chmielnik sollen bedeu
tende Infurgentenabtheilungen stehen.

Italien. Turin, 31. Mai. Der Gesetzentwurf
der Brigantaggio-Commission ist veröffentlicht worden.
Der Stand der durch das Brigantenwesen verheerten
Provinzen wird durch ein Gesetz erklärt werden. Wäh
rend der Parlamentsferien wird diese Erklärung durch ein
Gesetz erfolgen. In dem Hauptorte einer Provinz,
welche als durch das Brigantenwesen verheert erklärt
wurde, wird eine Commission eingesetzt werden, welcher
der Präfect präsidiren wird, und die eine Liste der des
Brigantenwesens Verdächtigen verfaßt soll. Wenn die
gesetzliche Frist erloschen ist, werden die verdächtigen In
dividuen von jedem Bürger verhaftet und mit Waffen
erfolgt werden können. Die Präfecten im Einvernehmen
mit der Commission werden die Ausnahmsbefugnisse ha
ben, um sehr strenge Präventiv-Maßregeln zu ergreifen.
Die Militärgerichte sind allein competent die Briganten
abzuurtheilen. Die Strafe der mit den Waffen in der
Hand ergriffenen Briganten ist Erschießen. Die ohne
Waffen ergriffenen oder Mitschuldigen werden deportirt.
Der Bericht hebt den ausnahmsweisen und transitorischen
Character des Gesetzes hervor.

Turin, 1. Juni. Der Adressentwurf des Senats
constatirt die Nothwendigkeit der Uebereinstimmung der
Staatsgewalten, um das Einheitswerk zu beschleunigen.
Er billigt das Verhalten der Regierung in Bezug auf die
Wiederherstellung der diplomatischen Beziehungen zu
den Großmächten und wegen der Convention mit Frank
reich zur Unterdrückung des Brigantenwesens. Der Se
nat verspricht seine loyale Mitwirkung zur Vervollstän
digung der Staatsorganisation. Die Adresse wurde an
genommen.

Die Deputirtenkammer nimmt den Adressentwurf auf
die Thronrede ohne Debatte an und genehmigt den auf
die Emigranten subsidien bezüglichen Gesetzentwurf.

Donaufürstenthümer. Bukarest, 26. Mai.
Die Steuerverweigerungen werden immer häufiger und
versetzen die Gemüther der Einwohner in große Aufre
gung. Fast täglich kann man in dem „Romanul“ lesen,
daß dieser oder jener Bojar die öffentliche Anzeige macht,
daß eine gewisse Geldsumme unter dem Namen „Steuer“,
welche doch nur von der Nationalversammlung aufgelegt
werden könne, von ihm gefordert worden sei und daß
man ihn gepöbeln habe, weil er keine Veranlassung ge
funden, die geforderte Summe zu zahlen. Zu den Ge
pöbelten gehört auch der Fürst Ghita, der frühere Hos
podar der Walachei, dem man gestern einen Theil seiner
Wohlfahrt fortnahm. Schlimmer noch geht es dem Fürsten
Brankovano, der wegen Aufwiegelung in den Anklagezu
stand verlegt ist.

Im „Romanul“ erschien von General Turr folgende
Erklärung:
„Gehörter Herr Redacteur! Ich bitte nachfolgender
Erklärung in Ihrem geschätzten Blatte Raum zu geben.
Meine Ankunft in den Donaufürstenthümern gab zu verschie
denen Commentationen Anlaß und wurde von vielen Polen
dahin ausgelegt, als ob ich einen Aufstand in Galizien herauf
beschwören wolle.“

Sowie ich keinem einzigen Polen das Recht zugesiehe,
in Ungarn einen Aufstand heroorzurufen, so glaube ich, daß
auch ich nicht berechtigt bin, die geringste Bewegung in
Galizien heroorzurufen. Genehmigen Sie etc. etc.

St. T. u. r.
Ueber die von dem Fürsten Couza unternommene
Inspektionsreise nach den oberen Districten der Moldau
wird der „Gen. Corr.“ aus Jassy geschrieben, daß
dieselbe von keinem besonders befriedigenden Erfolge be
gleitet war. Die dem Fürsten dargebrachten Huldbüngen
beschränkten sich auf einige, von dem betreffenden
Präfecten angefertigte und mit wenigen nur mühsam zu
sammengedruckten Unterschriften versehene Ergebnissbe
schreiben, während er auf der andern Seite mit Be
schwerbeschreibungen über die Mißbräuche der einzelnen Be
amten förmlich überschüttet wurde. Während der letzten
Tage seines Aufenthaltes in Jassy hatte Fürst Couza
meistens auf die Bildung eines neuen Ministeriums
bezügliche Besprechungen mit den dort befindlichen Kam
mermitgliedern, namentlich mit Bejzade Grégoire Sturdba,
Michael Colognecanu, Anastasius Panu und Peter
Moorojenu, ohne jedoch bis zu seiner am 26. v. M. er
folgten Rückkehr nach Bukarest zu einem Abschlusse zu
kommen.

America. New York, 16. Mai. General Hooker
hat mit dem Präsidenten lange Unterhaltungen gehabt, von
deren Natur nichts Positives bekannt ist; jedoch ist man
in America der Ansicht, daß er in seinem Commando verblei
ben und einen zweiten Vormarsch leiten wird. Andererseits
erwartet man baldige wesentliche Veränderungen im Cabinet
wobei wie in den höheren militärischen Chargen. Der
„New York Tribune“ zufolge wäre General Sigel von
Washington zurückgekehrt, nachdem General Halleck ihm ein
Commando verweigert. General Thomas Francis Meagher
hat das Commando der irischen Brigade niedergelegt, weil
die letztere nicht mehr existirt; sie sei fast unter die nume
rische Stärke eines Infanterieregiments reducirt worden.
Er habe vorgeblich das Kriegsministerium aufgefordert, der
Brigade eine Subsidie zu ihrer Vervollständigung zu gestat
ten. General Meagher stellt sich jedoch der Regierung zur
Verfügung für irgend eine andere Anstellung. General
W. Sheridan stellt in Abrede, daß er seine Entlassung einge
trägt habe. Die Regierung hat ein Verbot gegen die Aus
sage von Pferden, Waarenhieren und Kriegsmaterialien er
lassen. Die Hute des früheren Mayors von Washington,
Charles Hallack, ist confiscirt worden, und wie es heißt,
steht dem Vermögen des Mr. Corcoran, weiland Bankiers
in Washington und gegenwärtig in Frankreich, daselbe Ge
schick bevor.

Mexico. Mit der westindischen Post (dem Casma
nian) sind Nachrichten aus Mexico nach London gekommen,
welchen man jedoch kein unbedingtes Zutrauen schenken darf,
da von derselben Quelle bereits eine Menge falscher Anga
ben in die Welt geschickt worden. Sie lauten: „Die Fran
zosen sind vor Puebla zweimal mit ernstlichen Verlusten
zurückgeschlagen worden. Sie haben nur zwei unbedeutende
Forts genommen und dafür 3000 Mann an Todten und
Verwundeten eingebüßt; die Verwundeten sind in Folge des
ungewohnten Klima's fast alle dem Tode erlegen. Die Re
gierung trat eben ein und die Franzosen erwarten selbst
nicht Mexico vor dem Herbst zu erreichen. General Co
monfort steht mit angeblich 8000 Mann Cavallerie im
Rücken der Franzosen, und nur in Begleitung einer starken
Bedeckung ist es möglich, daß von Vera-Cruz aus der
französischen Armee Proviant zugesührt wird. Die Fran
zosen selbst sind sehr entmuthigt. In Vera-Cruz stehen ihrer
ungefähr 400 Mann. Die Mexicaner kämpfen mit der hart
näckigsten Entschlossenheit. Die Häuser der Stadt Puebla
haben platte Dächer und jedes Haus ist eine Festung.“

Ein Officier des Forey'schen Hauptquartiers schreibt
dem „Moniteur de l'Armée“ unterm 3. April: „Puebla
liegt in einem rings von Höhen eingeschlossenen Thale; die
Klöster, welche rings auf den Höhen liegen, sind in Festun
gen umgewandelt. Der Cerro San Juan, auf dem General
Forey sein Hauptquartier aufgeschlagen hat, ist 67 Meter
hoch; die Höhe, auf welcher das Werk von Guadalupe
liegt, beträgt 100, und die Höhe des Forts San Loreto 50
Meter. Die Stadt ist schön und hat breite, rechtwinklig
schneidende Straßen. Die Häuser, meistens zweistöckig,
sind geräumig und liegen in einzelnen, sehr gut zur Ver
theidigung geeigneten Quadraten zusammen. Von dem Thore
von Amatlan bis zum Thore von Alcala ist die Stadt
vier Kilometer lang. Außer den 10 Forts um die Stadt
sind noch viele Kirchen und Klöster im Inneren in Verthei
digungszustand gesetzt. Die beiden wichtigsten Punkte im
Inneren sind die Kathedrale und die Reboute des Exerci
ples. Sie liegen zwischen etwa 20 Häuserquadraten, die
unter einander verbunden und mit einer festen Mauer ein
gefaßt sind. Die Kathedrale ist das schönste, reichste und
festeste Bauwerk von Puebla. Sie nimmt eine der Sei
ten der Plaza Mayor, gegenüber dem Rathhause, ein, und
liegt ganz abgeändert auf einer etwa 3 Meter hohen Platt
form da, auf der man Batterien errichtet hat. Ihre Mauern
haben eine Dicke von 4 Metern. Außerdem ist sie mit
einer Mauer rings umgeben.“

Tagesneuigkeiten.

„Wie „P. N.“ mittheilt, ist das Gerücht von einer
Vertagung des Zusammentritts des siebenbürgischen Landtages
bis Mitte August verbreitet, und wird als Grund dieser Verta
gung die möglichst zweckentsprechende Durchführung der De
putirtenwahlen angegeben.“

Der Pester israelitischen Cultusgemeinde ist, den
„Ung. Nachr.“ zufolge, nachstehendes, an die Pester Stadt
gemeinde herabgelangtes Statthalterintimat zur Meinungs
äußerung mitgetheilt worden:

An die Commune der k. Freistadt Pest. Da in einigen
Kirchenbezirken die katholische Geistlichkeit sich von der bis
her von ihr über die israelitischen Schulen ausgeübten
Beaufsichtigung gänzlich zurückgezogen hat, wurde in Folge
dieses Umstandes in Vorschlag gebracht, außer den gegen
wärtigen Directoren der einzelnen Schulen unmittelbar aus
dem Mittel der Israeliten zu wählende besoldete Schulin
spectoren zu systemisiren, deren Befoldung die israelitischen
Cultusgemeinden des Districts, wie behauptet wird, mit
Freuden übernehmen würden. Um in dieser Beziehung sichere
Daten für die bereits im Zuge befindliche Verhandlung rück
sichtlich der Ordnung und Leitung der israelitischen Schulen
und der über sie auszuübenden Aufsicht zu erlangen, wird
die Communität dieser Stadt hiemit aufgefordert, die dor
tigen israelitischen Cultusgemeinden über diese Schulinspec
toren und speciell über den Umstand, ob sie im Fall ihrer
Errichtung bereit wären, ihre Kosten zu decken, zu verneh
men und ihre diesfälligen Meinungen anher zu unterbreiten.
Gegeben zu Ofen vom k. ung. Statthalterrathe, am 26.
April 1863. Stefan Priodiger m. p. Sigm. Hueber m. p.
Camill Apt m. p.

Wenn der Pester Correspondent der „Egri Post“
recht unterrichtet ist, soll durch eine bereits beim Statthal
terrathe befindliche und nächstens zu publicirende Verord
nung die Erlangung der Advocatur in Ungarn wieder von
der früheren Erlangung des Doctorats der Rechte abhängig
gemacht werden.

Der verstorbene Ingenieur Ludwig Csontos
hat seinen ganzen 150 Joch umfassenden Besitz dem Pester
reformirten Seminar legirt. Zu gleichem Zwecke hat Baron
Anton Baldacci 1000 fl. gespendet.

Der königliche Statthalterrathe hat dem Johann
Rnezovits, Director einer serbischen Schauspielergesellschaft,
die Bewilligung erteilt, auf der Bühne des Ofner Volkst
theaters, nach voranzugegangenem Einvernehmen mit dem Di
rector dieses Theaters, zwölf Vorstellungen in serbischer
Sprache geben zu dürfen.

Fürst Paul Gfiterházy hat von Wien als
Beitrag für das Diapason des Nationaltheaters 200 fl.
gesendet.

Se. Excellenz Baron Paul Senyzei ist schon
so weit genesen, daß er seit einigen Tagen wieder ausgehen
kann. Zur vollständigen Herstellung seines Gesundheitszu
standes wird Se. Exc. den Sommeraufenthalt in dem ro
mantisch gelegenen Reichmanu nehmen.

Am 28. Juni werden es hundert Jahre, daß die
Stadt Komorn zum großen Theile von einem Erdbeben
zerstört wurde. Zur Erinnerung an dieses Ereigniß wurde
am 16. v. M. von Komorn aus eine Procession nach
Szentmiklos unternommen, an welcher bei 4500 Personen
Theil nahmen und die am 20. d. glücklich zurückkehrte ist.

Einige Wiener und Pester Blätter haben von einer
Reise Sr. Eminenz des Fürst-Primas nach Wien als nahe
bevorstehend gesprochen. Wie „P. T.“ versichern kann, ist
dieses Gerücht ganz unbegründet. Wie wir demselben Blatte
entnehmen, hatte der jüngste Aufenthalt Sr. Eminenz in
Thyrnau hauptsächlich den Seligsprechungsproceß der Ka-

schauer Blutzeugen zum Zweck (des Graner Domherrn
Marcus Körösi, Stefan Pongrácz und Reinhard
Grodetz), welche am 17. September 1817 in Kaschau den
Tod erlitten, und deren Gebeine vordem in der Thyrnauer
Klariferr Kirche aufbewahrt, dann aber, als der Orden 1784
gehoben ward, in die Klosterkirche der Ursulianerinnen über
tragen wurden, wo sie noch heut zu Tage sich befinden und
ein Gegenstand besonderer Verehrung sind.

Se. kais. Hoheit Erzherzog Maximilian
d'Este ist, wie aus Ebenzweier telegrafirt wurde, am 1.
Juni, Morgens 9½ Uhr, plötzlich an Herzlähmung verschie
den. Derselbe war geboren im Jahre 1782 am 14. Juli;
er war Großmeister des deutschen Ordens im Kaiserthum
Oesterreich, Feldzugmeister und Inhaber des Regiments
Hof- und Deutschmeister und des Feld-Artillerieregiments
Nr. 10.

(Zum Raubaufalle gegen Deak und
desen Schwager.) Durch die bisherigen amtlichen Re
quisitionen wurde festgestellt, daß bei dem am 23. Mai
auf der Fugta S. László bei Szécsen an den Gutbesitzer
Jozef Osterhuber, dem Schwager Deak's und an dem Legi
gemaunten selbst durch vier bewaffnete Räuber verübten
Raubaufenthalte folgende Gegenstände geraubt worden, als:
9 Stück Banknoten á 100 fl., 10 Stück á 10 fl., mehrere
Fünfguldennoten und 50 Stück Silber, ferner mehrere Zehn
kreuzer-Münzstücke, 1 goldene Uhr sammt Kette, 1 goldene
Schreibfeder, und ein silbernes Tafelgeschirr: 2 große Ge
müßlöffel, 40 Gchlöffel, 42 Paar Gchbesten, 23 Stück Ga
bela nach französischer Facon, ganz von Silber, 12 Stück
Coffeelöffel, endlich 1 Buda, 2 Attills, 1 Hut, 1 Paar
Gchizmen und 1 goldene Damenuhr sammt Kette. Man soll
auch bereits den Räubern auf der Spur sein. Deak selbst
soll in Folge des erlittenen Schreckens nicht unbedeutend er
krankt sein.

(Ermordung von vier k. l. Finanzwach
beamten.) Aus Esik-Somlyó schreibt man der „Presse“:
„Ich beile mich, mitzutheilen, daß am 21. Mai 1863 von
der k. l. Finanzwach-Abtheilung in Rákoson-Felti, im Gister
Stuhle, vier Mann und zwar: Oberaufseher Lautermann,
Aufseher Süntermann, Wolf und Hauser, von Rákoson-
falner Unterthanen mittelst Beils meuchlerisch im Schlafe
(sie hatten die ganze Nacht im Hochgebirge patrouillirt) er
mordet worden sind. Dreien wurden factisch die Köpfe vom
Rumpfe getrennt, während dem vierten der Schädel glücklich
zerstümmert worden.“

Se. Excellenz der Herr Juber Cuias Graf Georg
Andrássy und Se. Excellenz der Statthalterei-Vizepräses
v. Priodiger besuchten am Sonntag Mittags das Stablis
siment des Herrn C. L. Posner in Pest und besichtigten
dieselbst jene für die Academie bestimmten Bücher, welche
bei der Leutener Weltausstellung so viel Beifall fanden und
von der Jury mit der Preismedaille bedacht wurden. Ihre
Excellenzen sprachen sich in anerkennenden Worten über die
schönen Arbeiten aus und beglückwünschten noch beim Schrei
den den Chef des Stablissemments zu den ihm zu Theil ge
wordenen, verdienten Auszeichnungen.

Das Staatsministerium hat sich bestimmt gefunden,
unterm 14. Mai dem in Mailand unter der Redaction des
Gactano Clavenna erscheinenden Journals „L'Alleanza“
auf Grund des § 26 des Pressgesetzes den Postdebit im
ganzen Umfange des österreichischen Kaiserstaates zu ent
ziehen.

(Ein Veteran der k. l. Armee.) Das
Kriegsministerium fand sich, wie die „Saison“ mittheilt,
bewogen, durch einen Gnadenact den Abend eines Lebens
von seltener Dauer sorgenfrei zu gestalten, indem es dem
Gemeinen Jovan Ragulovich einen Ruhegehalt anwies.
Dieser wahrscheinlich älteste Veteran der k. l. Armee wurde
im Jahre 1741 in der k. l. Militärgrenze geboren, und
mit 19 Jahren, im Jahre 1760, bei dem Grenz-Hufaren
Regiment assentirt, in dessen Reihe er während der zweiten
Hälfte des 7jährigen Krieges tapfer kämpfte. Später zum
uneinrollirten Dienste bei dem Ouzimer Grenzinanterieregiment
eingetheilt, machte er den Krieg 1784 wieder als
Grenzhußar mit, und wurde nach Beendigung des Feldzuges
in seine Heimat entlassen. Jovan Ragulovich ist noch rüstig
und war bis zu dem Augenblicke seiner kürzlich eingetretenen
Erblindung im Stande, sich seinen Lebensunterhalt selbst zu
erwerben. Nannmehr arbeits- und erwerbsunfähig geworden,
übernahm, wie gesagt, das Kriegsministerium die Sorge für
die letzten Tage dieses 122jährigen Veteranen.

(Julius Számmwald — jetzt General
Staßl.) Die „Dresd. Zig.“ meldet: Der Pester Drucker
besitzer Julius Számmwald bekleidet gegenwärtig als Major
general Staßl die höchste Charge, welche die Föderalisten
kennen. Er war ein guter Gesellschafter beim Glase und
äthlichen Expeditionen; obwohl damals erst 25 Jahre, hatte
er doch unter Görgey gebient. Nachdem er in Geldverlegen
heiten gerathen war, übersiedelte er nach New-York und gab
dort eine „deutsche Criminalzeitung“ heraus.

Man schreibt den „N. N.“ aus Warschau:
„In diesen Tagen ist eine Abtheilung Uslanen, etwa drei
Schwadronen, anstatt der erwarteten „vielen Tausenden Ro
saken“ und Baschkiren hier eingezogen, die Uslanen kommen
aus dem Janern Russlands. Die Abtheilung rückte zu
Mittag von der Prager Seite her ein und passirte die
Straßen bei dem königlichen Schloß vorbei nach dem Theater
platz. Der Mittag war sehr heiß und deshalb wenig Leute
auf dem Platze, und das Erscheinen der Uslanen hätte sonst
keine Veranlassung geboten, außer einigen Straßenjungen,
Neugierige anzulocken, wenn nicht das an der Spitze der
Uslanenabtheilung retende Musikcorps mit Einem Male die
„polnische Marschallaise“: Jozozo Polska nie zgimela (Noch
ist Polen nicht verloren) angestimmt hätte. Dieses Signal
führte eine Menge Neugieriger auf den Platz, von denen
nicht wenige schon den Einzug polnischer Uslanen vermuthet
haben mögen. Der Oberpolizeimeister, dessen Dienstgebäude
sich am Theaterplatz befindet, stürzte athemlos aus seinem
Bureau und gewahrte bleichen Antlitzes, daß es Russen
sind, welche dieses unheilbringende Lied angestimmt. Er
arretirte sofort den Oberst Namens Amasoff und führte ihn
vor den Commandanten Luezel. Wie ich hörte, stellte sich
heraus, daß dem Oberst eben so wenig wie seinen Officieren
oder gar der Capelle der Text des Liedes (eine Mazurka)
und dessen Bedeutung irgendwie bekannt gewesen, daß diese

Leute niemals in Polen gewesen und die Mazurka von vielen im Innern Russlands beständlich Regimentsmusikanten eingeübt und vorgetragen wird. Ebenfalls wird dies zu einem weitläufigen Ufas Veranlassung geben, welcher das beregte Lied für ganz Russland verbietet.

(Zwei curiose Verlobte.) Der „Pester Abend“ vom 29. Mai enthält folgendes Inserat: „Frau und Herr in Baja und Samuel S. Ausländer in Szegedin, empfehlen sich ihren Verwandten und Freunden als Verlobte.“

Da Neapel ist angeblich ein bisher unbekannt in den Schreibern des Musikalienverlegers Contreau gelegenes musikalisches Opus von Donizetti entdeckt worden. Es ist eine Oper, die im Jahre 1834 im Theater San Carlo bis zur Generalprobe einstudiert wurde, tann aber wegen Deswegen der unvollständigen Censur bei Seite gelegt wurde. Dieselbe soll nun in Neapel unter ihrem wahren Titel: „Maria Stuart“ aufgeführt werden.

(Eingesendet.) Wie wir vernehmen, hat Fräulein Caroline Wolff von Seite der hohen kön. ung. Statthalterei die Concession zu einer Leihbibliothek erhalten und soll dieselbe auch schon eine schöne Sammlung vorzüglicher Werke in ungarischer, deutscher, französischer und englischer Sprache besitzen. Da Fräulein Wolff gewiss bemüht sein wird, den geistigen Anforderungen eines gebildeten Publicums zu genügen, glauben wir auf ihr Unternehmen aufmerksam machen zu müssen. P.

Handels- und Börsennotizen.

R. & R. Arad, 3. Juni. (Orig. Ber.) Seit Anfang der Woche ist die Witterung des Tages über erfreulich, Morgens und Abends empfindlich kühl, was eine Folge in der Umgegend erfolgter Niederschläge sein dürfte; hier hat es, obwar der Horizont fortwährend theilweise umwölkt ist, nicht geregnet. Unsere bisherigen Berichten über den Saatenstand haben wir nichts Neues hinzuzufügen, einzelne Strichtragen können an den bedauerlichen Facten wenig mehr ändern. Dies bezeugen auch die überall erfolgten Steigerungen der Getreidepreise, obgleich bei diesen Steigerungen die Bedarfsfrage in den Vordergrund tritt. — Auswärtige Berichte warnen dennoch vor Ueberführung und den Folgen der Reaction, da im allgemeinen bezüglich des Saatenstandes theilweise übertriebene Berichte kursiren. Die gegenwärtigen Preisnotirungen unserer Märkte bieten keinerlei Rechnung für den Export; während die theils sehr günstigen Ernte-Aussichten im Auslande und der niedrige Valutastand auch später keine Ausfuhr in Aussicht stellen. Zur Deckung unseres eigenen Bedarfs reicht jedoch selbst eine geringe Mittelernte hin; einen eventuellen Anfall zu

erfüllen, gibt der üppige Saatenstand in Oberungarn, Oesterreich, Böhmen und Mähren hinlänglich Hoffnung. — Unsere Producenten sowie der Handelsstand scheinen sich jedoch keinen Anstoß hinzugeben, was eben die erwähnten Steigerungen beweisen. Bis zur Ernte, wo der Bedarf ungeschwächt fortbesteht, dürften sich die Preise in steigender Tendenz erhalten, ob sich dann die Situation entsprechend den citirten Berichten gestaltet, wird erst die Folge lehren. — An unserm Plage herrscht im Getreide nur Consumgeschäft. In Weizen fanden einige Umsätze an Dampfmühlen statt. Eine Post Banater Weizen von circa 1500 Mezen 85—86 pfr. wurde à fl. 5.25 begeben.

Am Neuarader Wochenmarkt wurden en detail 5—600 Mezen Weizen à fl. 5.—5.50 verkauft. Für Korn, das nur noch in geringen Posten hier und da vorkommt, wird fl. 3.25 willig angelegt, bei Mangel an Oelber.

Kufuruz bedingt en detail bereits fl. 2.50, größeren Transactionen stehen die hohen Forderungen der Eigener entgegen.

Der ste hat auch an der allgemeinen Steigerung partizipirt und wird für gute Qualität fl. 2.20—2.25 geboten.

In Hafer und Halbsfrucht wegen Mangel an Vorrath nur schwaches Detailgeschäft.

Spiritus. Bei ruhiger Stimmung bleiben die Preise fest; prompte Waare ist en detail mit 50 kr. pr. Grad incl. Gebinde zu notiren. — Der Bedarf ist der Jahreszeit angemessen noch immer sehr gering. In

Slivovitz ist ruhiger Verkehr; einige kleine Posten fanden an Arentatoren à fl. 15½—15¾ pr. Eimer — 20 Grad sammt Faß — Abnahme.

Treibern-Durchzug wurde im Laufe der Woche lebhaft gehandelt und wurden mehrere handert Eimer, meistens alte Waare, à fl. 12 pr. Eimer sammt Faß zur Speculation begeben.

Im Weingeschäft ist noch immer geringer Verkehr bei gedrückten Preisen; einige Posten zweijährige Biskogser Fehlung sind à fl. 4.50 pr. Eimer ohne Gebinde verkauft worden.

Die Witterung ist heute trübe und windig, der Horizont bewölkt und Regen in Aussicht stehend.

Der Maros Wasserstand bleibt gut fahrbar.

Ausweis

über jene Grundentlastungs-Schuldverschreibungen, welche bei früheren Verlosungen gezogen und bereits rückzahlbar geworden sind, für welche jedoch die Capitalbeträge bei den betreffenden Cassen noch immer nicht behoben wurden, und zwar:

c) Großwärdener. 1. Mit Coupons.
à 50 fl. Nr. 227 322 1028 1130 1137 1170 1173 1288 1294 1308 1360 1409 1428 1604 1727 1837 1841 1851.
à 100 fl. Nr. 19 163 166 277 801 1021 1047 1206 1284 1382 1510 1797 1821 1833 1862 1869 1871 1872 2078 3164 2182 2248 2415 2654 2678 2744 2949 2975 3107 3233 3397 3444 3481 3516 3522 3545 3560 3592 3642 3657 4000 4011 4050 4103 4247 4261 4272 4353 4383 4402 4508 4718 4792 4799 5010 5096 5138 5243 5386 5737 6088 6210 6413 6449 6461 6552 6555 7024 7106 7311 7437 7462 7620.
à 500 fl. Nr. 3 146 161 162 331 339 370 466 487 641 645 838 925 964 1312 1448 1537 1540.
à 1000 fl. Nr. 73 132 157 449 451 485 813 912 1054 1174 1289 1318 1438 1472 1671 1722 1735 2125 2369 2532 2563 2656 2671 2727 2867 3092 3110 3121 3480 3557 3709 3734 3845.
à 5000 fl. Nr. 239 445.
à 10000 fl. Nr. 250 mit dem verlosenen Betrage von 1050 fl., dann 353, 374 383 489 1122.

Das bereits zweimal angekündigte, ungünstiger Witterung wegen aber unterließene

grosse Fest im Stadtwaldchen

heute Donnerstag den 4. Juni abgehalten.

Die bereits gelösten Karten sind für heute gültig.

Wiederholer f. f. Lottosziehung vom 3. Juni 1863. 28 74 72 35 70

Telegraphischer Cours der Staatspapiere in Wien vom 3 Juni 1863.

5% Metalliques 75.90
5% National-Anleihen 80.80
Bankactien 790.—
Creditactien 191.60
Wechsel-Cours.
Silber 110.50
London 111.15
Dukaten 5.30

Öffentliche Danksagung.

Der Gefertigte erachtet es für seine Pflicht, der Lebens- und Renten-Versicherungs-Gesellschaft

„DER ANKER“

seinen verbindlichsten Dank öffentlich auszusprechen, für die durch deren hiesigen Haupt-Agenten, Herrn

JULIUS WEISS,

Hauptplatz Nr. 6, nächst dem Hotel „zu den 3 König n“, vermittelte prompte und loyale Auszahlung der auf das Leben seiner leider nur zu früh verbliebenen Gattin Ida v. Kafujay, geborenen v. Jock, versicherten Capitalsumme von 10,000 fl. ö. W.

Gleichzeitig empfiehlt er dieses Institut, dessen humane Wirkjamkeit in Ungarn namentlich Seitens aller Familienväter und Vortehrer volle Würdigung verdient, Jedermann aufs Wärmste. Arad den 31. Mai 1863.

Stefan Kakujay.

Bei dem herrschenden Futtermangel

empfehle besonders mein Lager von

einmal gepreßten Weizenmehl, Pferdebalmen,

so auch

Pferdebalsamen,

beide Futtermittel in bester Qualität billig.

F. J. Probst.

Einuhr aller Gattungen von Maschinen

und landwirthschaftlichen Geräthschaften. Unsere zur gefälligen Benützung empfohlene Anstalt macht sich zur Aufgabe über Leistungen und Preise der im Auslande, namentlich in England erzeugten empfehlenswerthen Maschinen zu urtheilen und für prompte Beschaffung solcher Maschinen etc. zum Fabrikpreise Sorge zu tragen, wobei wir durch getroffene zweckmäßige Einrichtungen in den Stand gesetzt sind, in den Bezugslosten ganz erhebliche Vortheile zu bieten.

Bei herannahendem Gebrauch erlauben wir uns besonders auf die Getreide-Mähmaschinen, Gras- und Klee-Mähmaschinen, Heuwendemaschinen und Pferdewagen, sodann auf Dampf-Dreschmaschinen und Locomobilen, Göpel-Dreschmaschinen etc. aufmerksam zu machen und werden auf Verlangen gerne mit unfern Preisnotirungen dienen.

F. P. Lanz & Comp., in Mannheim Maschinen- und Guano-Geschäft.

Excitations-Ankündigung.

Zu Folge Beschlusses des löbl. Komitats-Gerichts zu Arad vom 12. Mai 1863 No. 2923, wird das nach weiland Aram Dab, Auwimer Inzassen verbliebene Vermögen, sowie ein in Ruvin aus den besten Materialien erbautes Haus sammt Hausplatz, Pflanzungen, Stallungen, Hausgarten und geräumigem Hofe auf 3000 fl. ö. W. geschätzt, sodann der aus 2 Joch bestehende, im besten Zustande befindliche, auf 1200 fl. ö. W. geschätzte Weingarten, im Wege der Veräußerung und zwar am 9. Juni zum ersten, am 5. Juli d. J. zum zweiten Male verkauft. — Die Licitanten wollen sich mit 10 pfr. Neugelde versehen.

Die Bedingungen sind in Arad bei dem gefertigten Oberstuhlsrichter-Amte, in Ruvin und Gyurof im Gemeindefaule zu ersehen. Arad am 21. Mai 1863.

Georg Bragyan, Oberstuhlsrichter.

Reine Weizenkleie

ist in größeren und kleineren Quantitäten zu bekommen bei Samuel Schwarz, Hauptplatz, im Hertsfalchen Hause, 2. Stock. (451—1,3)

Bur gütigen Beachtung!

Die Gefertigte beehrt sich hiermit dem p. t. Publikum anzuzeigen, daß sie von Seite der hohen kön. ung. Statthalterei die Concession zur Errichtung einer

Leihbibliothek

erhalten hat. — Nachdem sie sich bereits die neuesten und besten Romane, Reisebeschreibungen und Geschichtswerke in ungarischer, deutscher, französischer und englischer Sprache angeeignet hat, empfiehlt sie diese der geneigten Benützung.

Die Bibliothek befindet sich in der Esterzasse Nr. 2, dem großen Stiefel vis-à-vis. Arad den 2. Juni 1863. (413—1,3)

Karoline Woll.

Cs. k. szab. osztrák államvasut-társaság.

A t. cz. közönség ezennel tisztelettel értesittetik, miszerint a hajózási évszak ideje alatt többféle czikkék Bécs-Pest és azontul, valamint ellenkező irányban vasutoni szállításhoz 13-ik, 14-ik, 15-ik és 16-ik számu külön árszabályok életbe léptettek.

Ezen külön árszabályok a cs. k. szab. tiszavidéki vasut nagyobb, és a délkeleti vonal minden állomásán, valamint a társaság Pesten (Joseföterén) létező szállító irodájában megtekinthetők. A szállító urak az államvasut főigazgatásához (Bécsben, minoritáterén, 4-ik szam alatt) intézendő írásbeli kívánatára ezen külön árszabályok ingyen ki fognak szolgáltatni. Bécs, 1863-ki május 7-én. A főigazgatás. (433—1,3)

MEGJELENT és Goldscheider H. könyvkereskedésében

ARADON, a főtéren, Ackermann-féle házban kapható:

Az alkotmányos POLITIKA TANA. Irta Constant Benjamin, Fordította Perlaky Sándor. Ára 1 ft. 20 kr. osztr. ért.
NAGY-ENYEDNEK és VIDÉKÉNEK veszedelme 1848—49-ben. Történeti vázlat. Irta báró KEMÉNY GABOR. Ára 2 ft. 40 kr. o. é.
JÓSIKA MIKLÓS: Klára és Klári. Regény az Anjou-királyok korából. 2 kötet. — Ára 2 ft. o. é.
Létorière örgróf. Regény Sue Jenőtől. Ára 90 kr. o. é.
A megszabadított Jeruzsálem. Torquato Tasso után fordította Bálint Gyula. Ára 3 for. osztr. ért.
Egy bretagnei nemes KALANDJAI A PHILIPPINI SZIGETEKEN. Dumas Sándortól. Új olesó kiadás. — Két kötet. Ára 1 ft. o. é.
BÁRO Münchhausen csodálatos kalandjai, csinjai, binjai, cselei és bohócságai, amint azokat barátai körében ő maga elbeszéli szokta. 28 festett képpel. Ára 1 ft. 20 kr. o. é.
JOCELYN. (Lamartinetól). Francziából fordít. Talabér György. Ára 60 kr. o. é.
Der Waldmensch. Von Elie Berthet. Deutsch von Dr. G. F. W. Rodiger. 4 Theile. — Preis: 2 fl. 10 fr. öst. W.
Geheimnisse der INQUISITION und anderer geheimen Gesellschaften Spaniens. Von M. V. v. Féréal. Mit 144 Abbildungen. Preis 5 fl. öst. W.

Gestüts-Pferde-Verkauf.

So wie im vorigen Jahre werden auch heuer im Militär-Gestüts zu Mezöhegyes in Ungarn circa 40 Stück und im Militär-Gestüts zu Radauy in der Bukowina ungefähr 50 Stück vollkommen gute Gestütspferde meistens im Alter von 4 1/2 Jahren wegen Ueberzahl an den Bestbietenden licitando verkauft. Die meisten hiervon sind Zenten, was namentlich den Züchtern sehr erwünscht sein dürfte. Unter den in Mezöhegyes zum Verkauf gelangenden befinden sich 5 Paar abgerichtete Wagen- dann 5 Stück im Reiten abgerichtete Pferde. Obige Licitationen finden in Mezöhegyes am 28. Juli, in Radauy am 26. October d. J. statt, und beginnen um 9 Uhr Vormittags, wozu Kauflustige hiemit eingeladen werden.

Wien am 14. Mai 1863. (427-23)
Von der k. k. General-Militär-Gestüts-Inspection.

Wirthshaus-Verpachtung.

Bei dem k. k. Militär-Gestüts zu Mezöhegyes, Csanáder Comitat in Ungarn, wird das Schank- und Eingebranntshaus auf die Dauer vom 1. November 1863 bis Ende Dezember 1866 verpachtet. Die Verpachtung findet im schriftlichen Offert-Verhandlungswege statt; demnach werden Unternehmungslustige aufgefordert:

1. Ihre schriftlichen mit einer 50 kr. Stempelmarke versehenen Offerte über den jährlichen Pachtzins, und mit diesen den Depositenchein über das in eine k. k. Avarial-Cassa erlegte, nach dem jährlichen Pachtzinsillings-Anbote berechnete 10pCt. Reugeld, welches entweder in baarem Gelde oder auch in Staats- und National-Anlehens-Obligationen, nach dem Coursverthe, erlegt werden kann, dann ein amtlich bestätigtes Zeugniß über ihr Nationale, über Gewerbs, Familien- und Vermögens-Verhältnisse, endlich über die ehrenhafte Stellung im bürgerlichen Leben, an das k. k. Militär-Gestüts-Commando zu Mezöhegyes, längstens bis 2. Juli 1863 einzusenden, allwo am selben Tage, Nachmittags 4 Uhr, die kommissionelle Eröffnung der Offerte vorgenommen wird.

2. Ist im Offerte der jährliche Pachtanbot und der Betrag des erlegten Reugeldes, sowohl mit Ziffern, als auch mit Buchstaben anzudeuten, bei dem Erlage des Reugeldes in Staats- oder National-Anlehens-Obligationen, deren Gattung, Zahl, Serien, Nummern und Nennwerth zu specificiren, Name, Charakter und Wohnort des Offertanten genau und deutlich zu bezeichnen, und das Offert vom Tage der Aufsertigung zu datiren.

3. Offertanten, deren Anbote nicht angenommen werden, erhalten mit dem Bescheide den Depositenchein zur Rückbehebung des Reugeldes, so wie die übrigen Beilagen des Offertes zurückgestellt.

4. Der Ertreuer der Pachtung dagegen wird zum Abschluß des Contractes, auf Grundlage der entworfenen Contract-Bedingungen, die bei der k. k. Wirthschafts-Direction zu Mezöhegyes zur Einsicht bereit liegen, vorgeladen; ist dem hohen Avarar für die Zubehaltung der entworfenen Pachtungs-Bedingnisse sogleich mit dem eingereichten Offerte — verpflichtet.

5. Offerte mit andern als den vorbezeichneten Bedingungen, namentlich solche die mit irgendeinem Vorbehalte oder nicht bestimmt und deutlich gemacht werden, sowie auch Nachtrags-Offerte, bleiben unberücksichtigt.

Zur Gleichförmigkeit der Offert-Eingaben möge folgendes Formular dienen:

An die löbliche k. k. Administrations-Commission des k. k. Militär-Gestüts

Regalien-Pachtungs-Offert. Mezöhegyes. Von Innen:

Löbliche k. k. Militär-Gestüts-Administrations-Commission! Ich bin gesonnen die Pachtung des Neugebäude, Schank- und Eingebranntshaus zu Mezöhegyes, auf die Dauer vom 1. November 1863 bis Ende Dezember 1866 unter den bestimmten, von mir eingesehenen und wohlverstandenen Contract-Bedingungen, zu übernehmen.

An jährlichen Pachtzins offerire ich — fl. — kr. Sage — Gulden — kr. öst. Währ.

An 10pCt. Reugeld habe ich — fl. — kr. Sage — Gulden — kr. öst. Währ., bestehend in k. k. Cassa zu . . . erlegt, worüber ich den Depositenchein sub. a, dann sub. b, c u. s. w., die Zeugnisse über meine Gewerbs-, Vermögens- und Wohlverhaltens-Verhältnisse, hier beifügle.

Datum: Name: Ad Nr. 122 ex 1862. (273-3,3)

Rundmachung.

Von der Ephorie der romanischen Gymnasial- und Normal-Schulen gr. orient. Glaubens in Kronstadt, wird hiermit bekannt gemacht, daß behufs Verpachtung

- a) des neben dem romanischen Schulgebäude gelegenen Dampf-, Douche-, Schwitz- und Wannensbades sammt allen dazu gehörigen Räumlichkeiten, neuerlich in allen Bestandtheilen auf das Solideste reparirt;
- b) der mit diesem Bade verbundenen Restauration sammt den dazu gehörigen Räumlichkeiten;
- c) der neben dem Dampf-bade gelegenen alten Wannensbäder, renovirt in gutem Zustande;
- d) des Passagiersgebäude;
- e) eines Schopfers für Wagen, einer Pferdestallung u., eines schönen Gartens vor dem besagten Dampf-bade, und sämtlicher in den angegebenen Räumlichkeiten sich vorfindenden Einrichtungstücke — am 14. Juni 1863, als an einem Sonntage, Vormittags 10 Uhr, in den Localitäten des romanischen Gymnasiums in Kronstadt eine Licitation abgehalten wird, zu welcher alle jene eingeladen werden, welche gesonnen wären, diese Gegenstände in Pacht zu nehmen.

Die Pachtzeit wird auf drei nacheinander folgende Jahre festgesetzt, beginnend vom 1. October 1863.

Der jährliche Pachtzinsillings wird mit 1500 fl. öst. W. ausgesetzt, und die Licitanten werden vor Beginn der Licitation einadium von 10pCt. der Ausrufungs-Summe zu erlegen haben.

Die Licitations-Bedingnisse können in der Kanzlei der Schulpheorie eingesehen werden.

Kronstadt den 28. März 1863. Die Ephorie der romanischen Gymnasial- und Normal-Schulen gr. orient. Glaubens.

Einladung.

Zur Besetzung der bei der Arader ersten Sparcassa erledigten Rechnungsbeamten-Stelle wird

Sonntag am 7. Juni 1863, Vormittags 11 Uhr, General-Versammlung

abgehalten, zu welcher die Instituts-Mitglieder höflichst eingeladen werden.

Arad den 2. Juni 1863.

Johann v. Purgli,

(448-1,2)

Vereinspräsident.

Wohlfeilste politische Zeitung!

Einladung zur Pränumeration

auf das sieben Mal in der Woche erscheinende Volksblatt

„Die Glocke“.

Redigirt von Karl Terzky.

Die Wiener „Glocke“ kündigt erst seit einem Monat, aber ihr heller, frischer Klang ist schon weit über die Grenzen des Manhartsbirges und des Wienerwaldes gedrungen, und man lauscht ihm gerne in den verschiedensten Kreisen und Schichten. Die Redaction der „Glocke“ wird aber auch Alles aufbieten, die ihr so rasch zugehenden Sympathien dauernd zu fesseln, und zwar: Durch den Freimuth, mit welchem sie die politischen und die bisher von den österreichischen Blättern viel zu wenig gewürdigten sozialen Fragen des Tages bespricht; durch die Berücksichtigung aller jener kleinen Gemeinde- und Hauswirthschafts-Angelegenheiten, für welche die Zeitungen kein Sterbenswortchen haben; durch den frischen und originellen, aber für Jedermann leicht vernehmbaren Ton in allen Artikeln und Notizen und durch die Reichhaltigkeit ihres von den besten schriftstellerischen Kräften bedienten Feuilletons.

Die Wiener „Glocke“ enthält folgende Rubriken: Politische Beobachtungen des Glöckners, Politische Leitartikel, soziale und municipale Artikel, die Ereignisse in Polen, Inland und Ausland, Wiener Neuigkeiten, Dienstämter-Nachrichten, Telegraphische Glocken-Signale, Kleines Gelächter, Briefe an die Redaction, Amtsglocke, Wiener Gerichtsberichte, Handels- und Marktberichte von sämtlichen Plätzen der Monarchie und in der Regel zwei bis drei Feuilleton-Artikel.

Ein Blick in die bisher erschienenen Nummern der „Glocke“ wird Jeden überzeugen, daß wir nicht zu viel sagen und nicht zu viel versprechen. Wir führen daraus nur einige Artikel an: Aus dem Hauptblatt: Die Weibernoth, die kleinen Bacherer, das Glend der niederen Beamtenwelt, die Chirurgengasse, die Schwindel-Unterstützungsanstalten, die Pester Filiale der Creditanstalt, das Privilegiumsbureau am Wiener Politischen Bureau, schlechte Dienstboten und gute Zeugnisse, die Freigebung der Advokatie, über Badeanstalten, zur Lebensmittelfrage, der Reichsrath soll tagen und nicht sich vertagen u. s. w. Aus dem Feuilleton: Petition des Pratermuffels, ein Quill in der Brigittenau, das Wiener Irenhaus und seine Bewohner, kuriose Briefe, Er ist schon wieder drin, Schauspiel, Oper und Ballet, acht Tage im Stabsstabshaus nach der Einnahme Wiens 1848, Parkgeschichte, Volksgeschichte und Gelehrtengeschichte, der Tod des Grafen Széchenyi in Döbling, eine Nacht im Harem u. s. w.

Wir müssen noch bemerken, daß die „Glocke“ im Großfolio-Format erscheint, auf sehr schönem weißen Papier gedruckt, und daß der Druck sehr rein und für das schwächste Auge gut lesbar ist.

Der Pränumerationspreis beträgt für die Provinz mit täglicher Postversendung vierteljährig 3 fl. 60 kr.

Um jeder unliebsamen Verwechslung vorzubeugen, bitten wir alle Pränumerations- und sonstigen Briefe unter genauer Angabe zu richten an die

Administration der „Glocke“

in Wien, Stadt, Seilerstätte Nr. 2.

Jene P. Z. Herren Abonnenten, welche die bisher erschienenen Nummern zu lesen wünschen, erhalten dieselben, so lange der Vorrath ausreicht, bloß gegen die Zusendungsbetrag von 30 Kr.

Gegen jeden veralteten Husten.

gegen Brustschmerzen, langjährige Heiserkeit, Halsbeschwerden, Verstopfung der Lungen, ist der von mehreren Physikern approbirte

weiße Brust-Syrup

ein Mittel, welches noch nie, und zwar in zahlreichen Fällen, ohne das befriedigende Resultat in Anwendung gebracht worden ist. Dieser Syrup wirkt gleich nach dem ersten Gebrauch auffallend wohltätig, zumal bei Krampfen und Seuchhusten, befördert den Auswurf des zähen, stockenden Schleims, mildert sofort den Reiz im Kehlkopf und beseitigt in kurzer Zeit jeden noch so heftigen, selbst den Schlimmen Schwindel und das Wutfehen. Preis für die k. k. österreichischen Staaten: 1/4 Flakche 4 fl., 1/2 Flakche 2 fl., 1/4 Flakche 1 fl. Silber oder dessen Werth.

Atteste.

Der Brust-Syrup des Herrn G. A. W. Mayer in Breslau ist bei Satarischen der Athmungsorgane (des Kehlkopfes, der Luftröhre und ihrer Aeste) und den oft damit verbundenen Reiz- und Krampfzuständen ein gutes Heilmittel, was selbst auch bei veralteten hartnäckigen Satarischen noch gute Dienste leistet. — Aber auch Personen, wie Steinmeyer und Waidbauer, Bäcker und Müller, Zuckermaler, Maurer und Bergl. mehr deren Geschichte es mit sich bringen, daß sie viele fremdartige, die Athmungsorgane nachtheilig beherrschende Stoffe, wie feinen Staub u. s. w. einathmen müssen, wodurch über kurz oder lang in den genannten Organen krankhafte Veränderungen entstehen können, auch solche werden den Mayer'schen Brust-Syrup, rechtzeitig angewendet, bei Beobachtung des nöthigen Regimes mit Nutzen gebrauchen. Döb., den 2. April 1863.

Med. Dr. C. Gerstaecker, praktischer Arzt und Gerichtsmediziner.

Schwarzwasser (Herr. Schloffen), den 10. April 1863.

Herrn G. A. W. Mayer in Breslau. Ich habe den von Ihnen bereiteten weißen Brust-Syrup in meiner Praxis vielfach angewendet und denselben bei satarischen und Reizhusten der Athmungsorgane, als ein den Patienten mit Nutzen, beruhigendes, die Excretion in den Schleimhäuten, sowie auch die Expectoration lehrerndes, höchst wohlthätiges Präparat erprobt.

Med. Dr. Josef Lang, k. k. oberster, Distrikts- und Militär-Physikus.

G. A. W. Mayer in Breslau.

Meiniges Depot für ARAD, in der Speerehandlung des Hrn.

H. GEYER,

Serbengasse im Leopold'schen Hause,

wofelbst auch mehrfache Zeugnisse zur Einsicht vorliegen.



Zur Beachtung!

Es kann nicht unterlassen werden im Interesse der geehrten Abnehmer und Consumenten der allerorts rühmlichst bekannten „Apollo-Seife“ den Fabrikstempel erneuert mit dem Bedeuten in Erinnerung zu bringen, daß seit letzterer Zeit wieder mehrere Seifen-Erzeuger es versuchen durch Nachahmung derselben Täuschungen hervorzubringen, worunter namentlich Einer sogenannte

Wie Apollo-Seife zu ver-

breiten trachtet, bei welcher das Wörtchen Wie kaum lesbar über das Wort Apollo eingepreßt ist.

Es bleibt wohl jedermann unbenommen seinem Erzeugnisse den größten Absatz zu verschaffen; wenn aber daraufhin gearbeitet wird, durch das seit einer langen Reihe von Jahren erworbene und wohlverdiente Renommé einer Fabrik zu schaden, das Publikum zu täuschen, um auf solch unwürdige Weise einen Absatz zu erzielen, so ist es Pflicht, dieses fürgehen zu veröffentlichen.

Die geehrten Consumenten der „Apollo-Seife“ wollen daher beim Ankaufe genau den Fabrikstempel, welcher auf jedem Stücke eingepreßt ist, untersuchen.

Apollo-Seife-Haupt-Depot

in Pest, Landstraße Nr. 3.

Zu beziehen mit Original-Kosten und bloß Hinzurechnung der Fracht, — ferner Niederlage „echter Apollo-Kerzen“ in Arad bei

Krausz & Herz,

im Winkler'schen Neugebäude.

(425-3,6)

